

2|2017

Verfolgungswahn | Wie 1484 in Ravensburg die Hexenverfolgung begann

Bücherrätsel | Was Wiener Universitätsstatuten mit Freiburg zu tun haben

Landschaftsbilder | Warum historische Karten auch Wappen und Neubauten verzeichnen

# Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



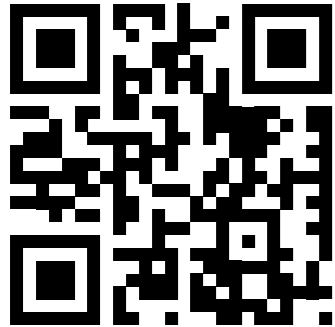
JETZT  
MITMACHEN!  
VERLOSUNGSAKTION  
SEITE 33

## Eine verheerende Kombination ...

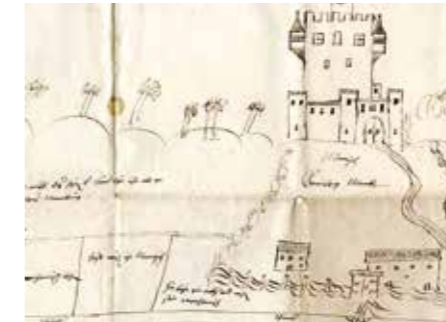
... aus verunsicherter Bevölkerung und Autoritäten, die in der Krise ihre Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen wollen: Damit begannen 1484 die Hexenverfolgungen im Bodenseeraum. Die Ausstellung in Ravensburg widmet sich den Motiven der Verfolger und zeigt die Folgen für die Opfer. Der zweite Beitrag dieser Ausgabe handelt von einer Handschrift derselben Zeit. Ihre Herkunft gab zunächst einige Rätsel auf, deren Lösung in die frühe Universitätsgeschichte Europas im Mittelalter entführt. Das gemeinschaftliche Archiv der Grafen von Wertheim und die historischen Landkarten aus Oberschwaben reichen dann weiter in die Frühe Neuzeit und faszinieren ebenfalls durch sehr menschlich-praktische Details.

Ihre Redakteurin Meike Habicht

Momente 2|17: Einzelpreis: 7,00 €



Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses  
Probeexemplar:  
[www.staatsanzeiger.de/shop](http://www.staatsanzeiger.de/shop)



**02** Frauen unter Verdacht. Mit **Inquisitionsprozessen** in Ravensburg begann Ende des 15. Jahrhunderts die systematische Hexenverfolgung | Andreas Schmauder

**08** Indizienbeweis mit **Einbandstempeln**. Was ein Wiener Buchbinder mit der frühen Geschichte der Universität Freiburg zu tun hat | Rüdiger Lorenz

**Land&Leute**

**12** Georg von Ehingen (1428 bis 1508) | Gero Schreier

**13** Christina Rauscher (ca. 1570 bis 1618) | Johannes Dillinger

**Säurefrei**

**14** Goldgrube für die Forschung. Im Staatsarchiv Wertheim ist nun der umfangreiche Nachtragsbestand G-Rep. 102 zu allen Belangen der alten Grafschaft Wertheim vollständig zugänglich | Monika Schaupp

**Auf Spurensuche**

**18** Herrschaften, Bannrechte und Waldgrenzen im Bild. Ein kartografiegeschichtliches Projekt der Universität Stuttgart erforscht die Aussagekraft historischer Landkarten | Monja Dotzauer

**Museumsland**

**22** Migration verbindet?! | Christian Glass

**SERVICE**

**24**  
Buchbesprechungen

**27**  
Ausstellungen&Museen

**32/33**  
Ausflugstipp, Verlosung, Impressum

Titel: Zeitgenössische Darstellung einer Hexenverbrennung aus der Luzerner Bilderchronik von 1513 (siehe S. 6).

# Migration verbindet?!

Das Fragezeichen in der Überschrift hat sich für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem gleichnamigen Projekt des Donauschwäbischen Zentralmuseums schon erledigt. 16 Menschen zwischen 16 und 86 Jahren mit internationaler Herkunft haben sich in Ulm ein Jahr lang mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten ihrer kulturellen Traditionen beschäftigt. Dazu gehörten drei Donauschwaben, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Flüchtlinge beziehungsweise als Spätaussiedler in die Stadt kamen. Die anderen Teilnehmer haben indische, serbische, italienische, türkische, portugiesische und finnische Wurzeln.

Über die Themen „Mais“, „Hanf“ und „Tracht“ machten sie sich zunächst mit einigen Aspekten der donauschwäbischen Kultur vertraut, um dann ihre eigenen Erfahrungen rund um diese Dinge einzubringen. Ein Kulturaustausch, der nicht hinter verschlossenen Türen stattfand, sondern in Form von Ausstellungen und Aktionen mitten in die Ulmer Innenstadt getragen wurde. So war das Museum mit dem Thema „Mais“ für einen Tag in einem Ökosupermarkt zu Gast und die Stadtbibliothek verwandelte sich für einige Stunden in einen Laufsteg, auf dem Trachten aus unterschiedlichen Ländern zur Schau gestellt wurden.

Mit dem Begegnungsprojekt wollte das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm erreichen, dass Heimatvertriebene ihren Erfahrungs- und Wissensschatz mit dem anderer Zuwanderergruppen austauschen. Der Zuzug von Millionen von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte alle Dörfer und Städte in Baden-Württemberg. Breslauer Straße,

Die Rubrik „Museumsland“ berichtet in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V. regelmäßig über die Arbeit der Museumsleute im Südwesten – diesmal über ein Museumsprojekt, dem es gelang, verschiedene Kulturkreise durch gemeinsame Themen zu verbinden.



Beim Teilprojekt zum Thema „Tracht“ präsentierten die Teilnehmenden im Februar 2017 in der Stadtbibliothek Ulm traditionelle Festkleidung ihres jeweiligen Kulturkreises.



Danziger Platz oder Banatweg in Neubausiedlungen der jungen Bundesrepublik zeugen bis heute von der Eingliederung der Heimatvertriebenen. Ihre Spuren finden sich auch in Ausstellungen und Depots der Heimatmuseen, seien es Fluchtkoffer mit persönlichen Geschichten oder Handwerksgerät und Trachten aus der alten Heimat.

Seit den 1960er-Jahren kam es durch die gezielte Anwerbung von Arbeitskräften aus Südeuropa und der Türkei zu einer weiteren massenhaften Zuwanderung. Die Familien der „Gastarbeiter“ und ihre Nachkommen leben heute als „Bürger mit Migrationshintergrund“ unter uns. Ihre kulturellen Traditionen haben sie bewahrt und zeigen sie mit Stolz nicht nur auf den Bühnen bei Stadt- und Dorffesten, sondern auch in der täglichen Vereinsarbeit.

Lassen sich die Migrationserfahrungen der deutschen Heimatvertriebenen mit denen von später hier zugewanderten Gruppen vergleichen? Wie hält man die Kultur der Herkunftsgebiete in der neuen Heimat lebendig? Das Donauschwäbische Zentralmuseum organisierte zusammen mit Conviva Kulturmarketing ein Langzeitprojekt, bei dem die Mitwirkenden die Inhalte im Wesentlichen selbst festlegten.

Viel Zeit und Energie floss dabei in den Prozess der Gruppenbildung, denn nur wenige der Teilnehmenden kannten sich vorher. In monatlichen Treffen erforschte die Gruppe zunächst die Ausstellung und das Depot des Museums. Dabei entdeckten die Teilnehmer an Objektgruppen Ähnlichkeiten oder Parallelen etwa bei ausgeschmückter Kleidung zu festlichen Anlässen oder bei der Verwendung von Nahrungsmitteln wie Mais. Unter dem Titel „Mais – Kukuruz, zu vielem Nutz“ stellte die Gruppe ein Rezeptbuch mit internationalen Rezepten aus dem eigenen Erfahrungsschatz zusammen und bot heimische Speisen bei der Abschlusspräsentation an.

Ziel des Projektes, das vom Innovationsfonds des baden-württembergischen Kunstministeriums gefördert wurde, war auch die Einbindung von gesellschaftlichen Gruppen, die nicht zu den typischen Museumsbesuchern zählen. Oft empfinden Menschen mit Migrationshintergrund das Museum als fremde Einrichtung. Durch die Verbindung von Zuwanderungsgeschichten verschiedener Gruppen ist es gelungen, Schwellenängste zu überwinden und das Museum als Ort des kulturellen Austauschs zu nutzen. Welche Anregungen auch andere heimat- und stadtgeschichtlichen Museen aus dem multikulturellen Projekt aufgreifen können, wird das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm in einem Erfahrungsbericht festhalten, der auf der Website des Museumsverbandes eingestellt werden wird ([www.museumsverband-bw.de/service/mitteilungen-zur-museumsarbeit/](http://www.museumsverband-bw.de/service/mitteilungen-zur-museumsarbeit/)).

Die langfristige Zusammenarbeit mit derart aktiven Besuchergruppen stellt neue Anforderungen an die Museen und ihr Personal. Im Mittelpunkt steht nicht nur das Thema, auch der Gruppenprozess will entwickelt und begleitet werden. Einige Teilnehmerinnen des Projektes „Migration verbindet“ haben sich bereits entschieden, selbständig im und mit dem Museum weiterzuarbeiten. Sie wollen halbjährlich zusammen mit den Museumsmitarbeitern eine Themenveranstaltung vorbereiten, etwa anlässlich der Novemberfeier zum unterschiedlichen Totengedenken in den Herkunftsländern oder zu Festen und Feiern zwischen der Batschka und der Basilikata.

Christian Glass ist Direktor des Donauschwäbischen Zentralmuseums Ulm.

## Neues aus der Museumsszene Baden-Württembergs

### Goldenes V für Landesmuseum Württemberg

Das Landesmuseum Württemberg ist Anfang März für seine exzellenten Volontariate mit dem „Goldenen V“ ausgezeichnet worden. Der AK Volontariat des Deutschen Museumsbundes strebt mit seiner Initiative bessere Ausbildungsbedingungen in Museen an. Das Landesmuseum stellt seinen Volontären und Volontärinnen beispielsweise ein eigenes Fortbildungsbudget zur Verfügung und schafft ein besonders gutes Betreuungsverhältnis. Derzeit sind im Landesmuseum sechs Volontärinnen angestellt.

### Erfolgreiche Fortbildung für Geschichtsdarsteller

Das Alamannenmuseum Ellwangen veranstaltete am 18./19. Februar 2017 zum dritten Mal die Ellwanger Tage „Lebendige Geschichte“. Die Fortbildung für Geschichtsdarsteller sorgt mit verschiedenen Workshops und Diskussionsrunden dafür, dass Besucher einen informativen Mehrwert aus Begegnungen ziehen. Denn das Museum unterscheidet sich als Ort der Wissensvermittlung von Mittelaltermärkten, was sich im Umgang mit Museumsbesuchern niederschlagen muss. Dafür wollen die Ellwanger Tage sorgen, deren vierte Auflage 2018 das Thema „Experimentelle Archäologie“ haben wird.

### Neuwahlen im Museumsverband

Die Mitgliedsversammlung des Museumsverbandes Baden-Württemberg bestätigte im März 2017 Jan Merk für die nächsten drei Jahre in seinem Amt als Präsident und wählte einen neuen Vorstand. Ziel ist es, die mittleren und kleinen Museen Baden-Württembergs mehr in den öffentlichen Fokus zu rücken. Die sechs weiteren Vorstandsmitglieder sind Martina Meyr, Leiterin des Dominikanermuseums Rottweil, Christian Glass, Direktor des Donauschwäbischen Zentralmuseums Ulm, Dr. Tilmann von Stockhausen, Direktor der Städtischen Museen Freiburg, Christian Rilling von den Städtischen Museen Esslingen, Almut Grüner, Leiterin des Freilichtmuseums Neuhausen ob Eck, und Oliver Sänger vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe.